Dr. N. W. Giltschenko, Materialien zur Anthropologie des Kaukasus.

St. Petersburg 1890. 8. 217 Seiten mit 8 Tabellen.

1. Die Osseten.

Die genannte Abhandlung, eine bei der militär-medizinischen Akademie zu St. Petersburg veröffentlichte Doktor-Dissertation, behandelt einen sehr interessanten Gegenstand — die Anthropologie der Ossen oder Osseten auf der Grundlage genauer Messungen. — Der Verfasser, der seine medizinischen Studien an der St. Petersburger militär-medizinischen Akademie gemacht hat, begann seine anthropologischen Untersuchungen in Wladikawkas, woselbst er 1887—1888 als Arzt des Kabardin'schen Regiments thätig war. Nach einem kurzen Aufenthalt in St. Petersburg 1888/89 nahm er im Sommer 1889 seine Messungen wieder auf, um endlich die Resultate derselben — unter Beihilfe des Professor Dr. Tarenetzky (in St. Petersburg) — zu veröffentlichen.

Der Verfasser hat in den Jahren 1887/88 alle Osseten gemessen, die ins Spital kamen: Verwundete, Kranke, Arrestanten etc. im Ganzen 60 Individuen; später hat er (Juni-Juli 1889) 180 Osseten gemessen, die in einem kaukasischen Kosaken-Regimente dienten, und fast alle aus den Aulen (Dörfern) Ossetiens und Digoriens stammten.

Doch hat er schließlich bei den Berechnungen nur 200 Individuen berücksichtigt, indem selbstverständlich alle kranken, gebrechlichen Individuen ausgeschieden werden mussten. Den Messungen ist das von Broca angegebene Schema zu Grunde gelegt mit einigen kleinen Modifikationen Tarenetzky's.

Auf eine Wiedergabe des Reglements, sowie eine Beschreibung der beim Messen in Anwendung gebrachten Instrumente muss hier selbstverständlich verzichtet werden.

Der Abhandlung sind die Messungen von 200 Individuen in 8 Tabellen in tabellarischer Form (auf jeder Tabelle 25 Individuen) angefügt.

Der Verfasser liefert zunächst I. eine kurze geographische Skizze des von den Osseten bewohnten Landstrichs (S. 15—21), dann II. eine kurze Geschichte der Osseten (S. 22—42), weiter III. einen ethnographischen Abriss (S. 43—80), in dem nach einander erörtert werden die Wohnungen, die Nahrung, die Lebensweise (das Leben der Gemeinden und das Leben der Einzelnen), die Gastfreundschaft, Hochzeitsgebräuche, die Sprache, Bildung, Kleidung, Krankheit, Sterben und Tod.

Das sehr fleißig zusammengebrachte Material kann auszüglich nur kurz wiedergegeben werden; dabei mögen nur einige Zahlen hier Platz finden; es sei die interessante Thatsache angeführt, dass der Volksstamm der Osseten in den letzten Jahrzehenten an Kopfzahl zugenommen hat. Im Jahre 1833 zählte man 35,750 Osseten, am

Ende der sechziger Jahre 66,126 Individuen (46,802 nördliche, 19,324 südliche). Am 1. Januar 1871 zählte man 49,444 Nord-Osseten, im Jahr 1877 61,438 (Mitteilungen über die Süd-Osseten fehlen). Nach den Erhebungen des kaukasischen statistischen Komités rechnete man in Transkaukasien: Süd-Osseten 51,980, Nord-Osseten 58,925. Nach den allerneuesten Erhebungen soll die Zahl der Nord-Osseten sogar bis auf 74,520 Individuen beiderlei Geschlechts gestiegen sein. —

Wir wenden uns zu den eigentlichen anthropologischen Beobachtungen des Verfassers (S. 81—107).

IV. Anthropologische Beobachtungen (S. 81—107). „Die Alanen sind schön und stattlich; ihre Haare sind blond; sie sind schrecklich wegen ihrer drohenden Augen; sie sind sehr lebhaft und beweglich wegen der Leichtigkeit ihrer Bewaffnung“, so schrieb Ammianus Marcellinus in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts über die Vorfahren der heutigen Osseten. W. Müller (Moskau), ein genauer Kenner des Kaukasus, ist der Ansicht, dass das Aeußere der Osseten der Beschreibung des Marcellinus sehr nahe kommt; man fände unter den Osseten sehr viele blonde Individuen mit grauen und blauen Augen; insonderheit seien in der niederen Klasse, die sich einen reinern nationalen Typus erhalten habe als die höhere, viel blonde Individuen zu finden.

Im Gegensatz hiezu bemerkt der Verfasser, dass es unter den Osseten mehr brünette als blonde Individuen gibt. Er glaubt den Unterschied dadurch aufklären zu können, dass er vorzugsweise Individuen der Gemeinden Alagyr und Kurtatinsk gesehen habe, dass dagegen unter den Digoriern (92 Individuen) ganz entschieden sehr viel blonde Individuen angetroffen werden.

Unter 652 Notierungen der Haar- und Augenfarbe sind:

dunkle	Haare	und	dunkle	Augen	422	(darunter 41 Weiber)	64,72 %
„	„	„	helle	„	118	(„ 4 „)	18,10 „
helle	„	„	dunkle	„	98	(„ 12 „)	15,03 „
„	„	„	helle	„	14	(„ — „)	2,15 „
					652	57	

Ziehen wir die Zahlen noch mehr zusammen, so ergibt sich, dass unter den Osseten dunkelhaarig sind 82,82 %, darunter dunkeläugig 64,72 %.

Unter diesen 652 Individuen wurden bei 200 die einzelnen Nüancen der Haarfarbe besonders notiert. Darnach ergab sich folgendes:

schwarzhaarig	103	51,5 %
dunkelbraun, fast schwarz	15	7,5 „
dunkelbraun	62	31,0 „
hellbraun	19	9,5 „
hellbraun, fast blond	1	0,5 „

Das Grauwerden der Haare tritt im allgemeinen spät ein. Die Haupthaare werden abrasiert oder die Haare sehr kurz geschoren; einen Osseten mit mäßig langen Haaren sieht man selten.

Im allgemeinen sind die Haare der Osseten schlicht und stets dicht; unter 200 wurde nur 2 mal krauses Haar und 2 mal ge-

locktes beobachtet; in diesen 4 Fällen waren die Haare überdies rauh.

Wie bekannt, sind die Haare der indogermanischen Völker, zu denen auch die Osseten gehören, nicht kraus und nicht rauh. Dennoch sieht man bei den Osseten verhältnismäßig oft rauhe Haare; unter 200 Individuen hatten 60 rauhe Haare. — Viel seltener trifft man auf wirklich weich und zart anzufühlendes Haar.

Die Haare der Augenbrauen und Augenwimpern sind meistens dunkel, nämlich bei $^4/_5$ aller Individuen; besonders häufig sind sie schwarz bei schwarzem Kopfhaar, seltener bei dunkelbraunem; noch seltener sind die Augenlidhaare hellbraun — meist bei hellen Kopfhaaren.

Eine Uebersicht gibt die nachfolgende kleine Tabelle, die ich in etwas verkürzter Form wiedergebe:

Farbe der Kopfhaare	Farbe der Augenbrauen und der Wimperhaare	
schwarz	hellbraun	1
	dunkelbraun	2
	schwarz	94
dunkelbraun	hellbraun	9
	dunkelbraun	32
	schwarz	33
	hellbraun	13
	dunkelbraun	5
	schwarz	2

Die Baarthaare erscheinen erst spät bei den Osseten; bei 16 bis 17jährigen Osseten sind nur einzelne Haare auf der Oberlippe und am Kinn ein schwacher Flaum zu bemerken; $^1/_3$ aller Osseten hat im 21. Jahre noch keinen Bart, erst im 23. bis 27. beginnt der Bartwuchs an der Oberlippe und am Kinn. Die Farbe der Barthaare ist gewöhnlich dieselbe wie die der Kopfhaare.

Die Hautfarbe ist im Allgemeinen im Gesicht und den Händen brünett, bei vielen dunkelzimmtfarbig; aber ebenso ist auch die Farbe an den bedeckten Körperstellen.

Farbe der Haut		Farbe der Haare	
rosig weiße	81	hell	11
		dunkel	70
etwas brünett	55	hell	3
		dunkel	52
brünett	36	hell	3
		dunkel	33
sehr brünett	2	hell	0
		dunkel	2

Die Stirn ist gerade und hat gut entwickelte Stirnhöcker; eine

niedrige, leicht nach hinten geneigte Stirnform ist selten, noch seltener ist eine stark zurückweichende, fliehende Stirn.

Die Nasenform wurde nach dem Schema Topinards bestimmt. Darnach ergeben sich Individuen

mit gerader Nase	153	82,7 %
„ Adler-Nase	19	10,3 „
„ platter Nase	13	7,0 „

Aus dieser Tabelle geht hervor, dass die Mehrzahl der Osseten eine gerade Nase hat, fast $^4/_5$; nur wenige (10,3 %) haben eine Adlernase und noch weniger (7 %) haben eine platte Nase oder Stutznase.

Die Lippen sind fein, grade, der Mund hübsch geformt, nicht groß, dicke aufgeworfene Lippen sind sehr selten, unter allen 200 Individuen nur 2 mal.

Das Kinn ist schmal, mitunter spitz, sehr selten breit.

Die Zähne sind meist von mittlerer Größe, gleichmäßig gerade, dicht neben einander. Unter 180 wurden nur 5 mal große und 5 mal kleine Zähne beobachtet. Lücken zwischen den Zähnen wurden bei 34 Individuen bemerkt, darunter sehr kleine bei 27; nur bei 7 Individuen waren die Zähne durch sehr beträchtliche Lücken von einander geschieden. Bemerkenswert ist, dass bei einigen Individuen zwischen den Schneidezähnen, besonders den oberen, beträchtliche Lücken waren, auch bei solchen Personen, deren übrige Zähne dicht standen.

Die Zähne sind von weißer Farbe und gesund. Kranke Zähne kommen erst bei alten Personen vor; kariöse Zähne wurden nur bei 2 Individuen gefunden. Die Kanten der Zähne (Kauflächen) werden erst spät, im 45.—50. Jahr, abgeschliffen. Die letzten Backenzähne (sogenannte Weisheitzähne) brechen erst spät durch. Es fehlte noch der Weisheitzahn im 21. Lebensjahr bei 30 % der untersuchten Individuen, im 22. Lebensjahre bei 8 %, im 23. bei 2 %.

Die Ohren sind oval, von mittlerer Größe; sie stehen vom Schädel ab, der obere Teil des Ohres ist nach vorn und unten geneigt (umgebogen). Diese Ohrform wird nicht allein bei den Osseten, sondern auch bei andern kaukasischen Bergvölkern beobachtet; es wäre sehr interessant, die Ursache zu entdecken. Bereits Knaben von 8 bis 10 Jahren haben abstehende Ohren, während bei Frauen und Mädchen niemals etwas Aehnliches beobachtet wird. Der Grund scheint in der Kopfbedeckung zu liegen: die Frauen bedecken den Kopf mit einem Tuche, wodurch die Ohren an den Kopf angedrückt werden; die Männer dagegen, schon die Knaben, tragen eine große und schwere Mütze aus Schaffell (Papacha), durch welche die Ohren vom Kopf abgedrängt werden. —

Am Schluss dieses Kapitels macht der Verfasser noch einige Bemerkungen über den Hinterkopf der Osseten und über die eigentümliche Form desselben, die er infolge der meist rasierten Köpfe gut beobachten konnte. Trotzdem, dass die Osseten brachycephal sind, hat in den meisten Fällen (48 mal unter 90) die Scheitelgegend

(Scheitelbogen) das Aussehen eines langen, an der Stirn beginnenden, sich gleichmäßig bis zum Hinterkopf erstreckenden Gewölbes. In den übrigen 42 Fällen war der Scheitelbogen ein kurzes Gewölbe 27mal dagegen kurz, breit und flach 15mal.

Der Hinterkopf erscheint abgeplattet, entweder im Ganzen oder teilweise oben, links oder rechts. Die Abplattung lässt sehr verschiedene Grade erkennen, von der kaum bemerkbaren Verringerung der hinteren Schädelkrümmung bis zu einem solchen Maße, dass es scheint, als sei ein Teil des Schädels hinten abgeschnitten.

Der Hinterkopf ist

gleichmäßig rund bei . . .		118	Individuen, 59 %
„ abgeplattet . . .		10	41 %
teilweise abgeplattet .	oben	12	
	rechts	29	
	links	31	

Die Abplattung ist so häufig, dass sie unmöglich zufällig sein kann. Eine künstliche Deformierung des Kopfes der Neugeborenen durch etwaiges Binden wird von den Osseten nicht geübt. Es scheint, dass eine eigentümliche Konstruktion der Wiege in Verbindung mit andern Umständen beschuldigt werden muss. Ein hartes Kopfkissen, das lange, zwei und mehr Jahre anhaltende Stillen der Kinder und die Gewohnheit, die Kinder auch beim Stillen in der Wiege zu lassen, scheinen die Abplattung des Hinterkopfs herbeizuführen. (Der Verf. verweist dabei auf eine Abhandlung Pokrowski's (Moskau) „über den Einfluss der Wiege auf die Deformation des Kopfes".)

Der Verf. resumiert seine Beobachtungen allendlich in folgenden Sätzen: 1) Die Osseten haben dunkle Haare und dunkle Augen. 2) Auch die Barthaare sind dunkel, doch stets heller als das Haupthaar. 3) Die Barthaare kommen spät. 4) Der Körper ist wenig behaart. 5) Die Augen sind kaum von mittlerer Größe, die Augenlidspalte horizontal. 6) Hautfarbe brünett, an unbedeckten Körperstellen dunkler als an bedeckten. 7) Die Stirn ist hoch, grade, breit, mit gut entwickeltem Stirnhöcker und schwach entwickelten Augenbrauen-Bogen. 8) Die große Nase springt vor; sie ist grade mit einem hohen und schmalen Rücken; die Nasenöffnungen haben die Form ausgezogener Ellipsen. 9) Der Mund klein, die Lippen grade, fein. 10) Das Kinn nicht breit, springt vor. 11) Die Zähne sind grade, von mittlerer Größe, stehen dicht, die oberen greifen über die unteren. 12) Die Ohren sind abstehend, der obere Teil gebogen. 13) Der Scheitelbogen ist ein Gewölbe. 14) Der Hinterkopf ist in verschiedenem Grade abgeplattet.

V. Anthropometrisches (S. 108—204).

1) Die Körpergröße. Der Verfasser referiert zuerst über die Messungen anderer Forscher: Erckert hat 6, Chantre und Pantjuchow 16 Individuen gemessen. Die Ziffern sind wegen der ge-

ringen Zahl der gemessenen Individuen ohne Bedeutung; ich lasse daher hier wie später die Vergleiche, die der Verfasser zwischen seinen Messungen und denen der genannten Forscher macht, bei Seite.

Der Verfasser hat 200 im besten Mannesalter stehende Osseten gemessen und gibt als Mittel 1695,3 mm an; danach sind die Osseten als hochgewachsen zu bezeichnen. Die gewonnenen Zahlen schwanken zwischen 1560 (Minimum) und 1900 (Maximum). In der folgenden Tabelle sind alle Maße — nach Bertillon — in Gruppen geordnet, die 2,7 cm (= 1 Zoll) von einander entfernt sind:

in Millimeter	Zahl der Individuen	Prozent
von 1560—1569	2	1
„ 1570—1597	8	4
„ 1598—1624	15	7,5
„ 1625—1651	25	12,5
„ 1652—1678	31	15,5
„ 1679—1705	37	18,5
„ 1706—1732	29	14,5
„ 1733—1760	23	11,5
„ 1761—1787	15	7,5
„ 1788—1814	11	5,5
„ 1815 und mehr	4	2
Nach Topinard in größeren Gruppen geordnet:		
bis 1600	11	5,5
von 1600—1650	37	18,5
„ 1650—1700	62	31
„ 1700 und darüber	90	45

Der Jhering'sche Oscillationsexponent ist auf 4,92 berechnet. Die Gruppierung der Größe nach den Jahren ergibt:

21	22	23	24	25	26	27	28
1688,2	1688,4	1701,0	1686,8	1705,4	1696,7	1705,8	1731,5

Hiernach scheint es, als ob bei den Osseten das Wachstum nicht im 21.—23. Jahr aufhört, sondern weiter bis zum 30. Lebensjahr andauert. — Jedenfalls gehören die Osseten zu den Nationen mit sehr bedeutender Körpergröße; zu diesem Resultat kommt auch Anutschin; nach seinen Mitteilungen liefert der Kaukasus die größten Rekruten.

2) Der Brustumfang. Der Brustumfang wurde gemessen bei erhobenen und auf dem Kopf ruhenden Armen, wie die russische Instruktion für die Rekruten-Aushebungen es vorschreibt. Das Mittel des Brustumfanges bei 196 Osseten ist 893,9 mm, d. h. 52,72 % der Körpergröße; mit andern Worten der Brustumfang ist um 46 mm bedeutender als die Hälfte der Körpergröße.

Der Brustumfang schwankt von 775 (Minimum) bis 1041 (Maximum) Differenz 266 mm.

Die Zunahme des Brustumfangs hört nicht mit dem 21. Jahr auf, sondern hält mit dem Wachstum bis zum 29.—30. Jahr an.

Jahr:	21	22	23	24	25	26	27	28	29
Brustumfang:	883,8	886,9	900,5	889,5	905,6	906,4	931,5	902,0	924

Der Brustumfang ist in allen Lebensaltern bedeutender als die Hälfte der Körpergröße und diese Differenz nimmt mit den Jahren zu.

Es sei übrigens hier bemerkt, dass zwischen dem Brustumfang bei erhobenen Armen und dem Brustumfang bei herabhängenden Armen ein Unterschied ist, der bei den Osseten (auf Grund der Doppelmessung an 36 Individuen auf 20 mm anzuschlagen ist. Durch Hinzuaddieren von 20 mm zu allen Einzelzahlen oder zum Mittel (893,9) kann man den Brustumfang bei herabhängenden Armen erhalten.

Der Abstand zwischen den beiden Brustwarzen wurde bei 167 Individuen bestimmt; er betrug im Mittel 199,9 mm (Maximum 236 bei einem Individuum mit Brustumfang von 948 mm und Körpergröße von 1764 mm; Minimum 162 mm bei einem 23jährigen Individuum, dessen Brustumfang 892 und dessen Körpergröße 1635 mm).

3) Der Rumpf. Die Rumpflänge wurde mit Hilfe der Glissière anthropometrique (Topinard) gemessen vom oberen Rand der Schambeinfuge bis zum oberen Rand des Brustbeingriffs. Die Rumpflänge bei 158 Individuen gemessen beträgt im Mittel 530 mm oder 31,32 der Körpergröße. Das Minimum 467, das Maximum 601 mm.

Die Schulterbreite wurde mittels Topinard's Glissière gemessen durch den Abstand des einen Acromion vom andern: Der Abstand beträgt im Mittel (bei 164 Individuen) 392,0 mm oder 23,12 % der Körpergröße (Minimum 352 mm, Maximum 449 mm). Trotzdem, dass die Schulterbreite nicht mit einem Bande, sondern mit einer Glissière gemessen wurde, daher eher kleinere Zahlen als gewöhnlich ergeben hat, so übertrifft sie doch die Schulterbreite der Neger und Araber — um 20 mm (Topinard) — die Osseten haben jedenfalls eine sehr beträchtliche Schulterbreite.

Der Bauchumfang wurde bei 164 Individuen gemessen. Das Mittel beträgt 729 mm oder 43,05 % der Körpergröße und 81,65 % des Brustumfanges. Die Messung erfolgte an der engsten Stelle, „der sogenannten Taille", die bei den Osseten durch einen besonderen Eindruck kenntlich ist, weil alle sich mittels eines Riemens den Leib zusammenschnüren, um eine enge „Taille" zu haben. Als Ideal der männlichen Schönheit gilt unter den Bergvölkern: hoher Wuchs, breite Schultern und eine enge Taille. Der Bergbewohner des Kaukasus kennt kein höheres Lob als wie es das Sprüchwort sagt: seine Schultern sind so breit und die Taille so eng, dass, wenn er auf der Seite liegt, eine Katze durchkriechen kann, ohne den Körper zu berühren. Doch kommen die Osseten diesem Ideal nicht nahe, sie sind massiger und stämmiger als die andern Bergbewohner, aber doch schlanker als z. B. die russischen Kosaken.

Außerdem wurde bei 60 Individuen der Bauchumfang in der Höhe des Nabels gemessen. Der Umfang beträgt im Mittel 788 mm, d. h. 59 mm mehr als der Bauchumfang in der Taille (Minimum 622 mm, Maximum 881 mm). Im Allgemeinen ist der Leib der Osseten eingesunken und eingezogen — Ausnahmen sind selten; die große Armut,

die schlechte und unzureichende Nahrung sind wohl die Ursache für diese Erscheinung; übrigens essen die Bergbewohner, wenn sie nicht irgendwo zu Gaste sind, sehr wenig.

Die Nabelhöhe betrug bei 164 Individuen gemessen im Mittel 1008,3 mm oder 59,47 % der Körpergröße (das Maximum beträgt 1115 mm).

Nabelhöhe schwankt:	900—1000	bei 74	Individuen	45 %
	1000—1050	„ 55	„	33,6 „
	1050—1100	„ 32	„	19,6 „
	1100 und darüber	„ 3		1,8 „

Bemerkenswert ist, dass die Höhe des Nabels sich mit den Jahren ändert.

Lebensjahr:								
21	22	23	24	25	26	27	28	Mittel
Nabelhöhe:								
996,8	1008,2	1011,5	1010,3	1016,7	1016,4	1007,3	1031,5	1008,3
Körpergröße:								
1688,2	1688,4	1701	1686,6	1705,4	1696,7	1705,0	1731,5	1695,3

Die Beckenbreite — der größte Abstand der Cristae ossis ilium von einander beträgt im Mittel 267,6 mm d. h. 15,78 % der Körpergröße (das Minimum 282 mm, das Maximum 302 mm).

4) Die obere Extremität. Die Klafterweite. Der Abstand der Spitzen der Mittelfinger bei gespreizten Armen wurde mittels eines Messbandes bestimmt. Die Klafterweite beträgt im Mittel (bei 195 Individuen gemessen) 1754 mm, d. h. 103,46 % der Körpergröße (das Minimum 1569, das Maximum 1942 mm).

Die Länge der oberen Extremität wurde nicht mittels eines Bandes, sondern mittels der Topinard'schen Glissière bestimmt, und zwar wurde nur eine Extremität, die rechte, in herabhängender Lage gemessen. Die Länge beträgt im Mittel, bei 164 Individuen gemessen, 749,2 mm, oder 44,1 % Körpergröße. Das Minimum der Länge beträgt 656 mm, das Maximum 840 mm.

Länge	656—700	bei 8	Individuen,
„	701—750	„ 80	„
„	751—800	„ 64	„
„	801—809	„ 9	„
„	810—814	„ 2	„
„	840	„ 1	„

Die Länge nimmt mit den Jahren zu, ähnlich wie die Körpergröße zunimmt.

Der Oberarm und der Vorderarm. Das Verhältnis der oberen Extremität (Oberarm und Vorderarm) zur unteren Extremität (Oberschenkel und Unterschenkel) ist bei den Osseten = 72,82, das Verhältnis des Vorderarms zum Oberarm = 85,77. Die Länge des Oberarms, bei 164 Individuen gemessen, ist im Mittel 326,2 mm (Minimum 283 mm, Maximum 373 mm); die Länge des Vorderarms 279,5 mm (Maximum 308 mm); die Länge des Oberarms und Vorderarms zusammen 606 mm.

Die Hand; als Länge der Hand mit dem Mittelfinger wurde im Mittel gefunden 196,5 mm; das Verhältnis zur Körpergröße 11,59 (Minimum der Handlänge 175 mm, Verhältnis zur Körpergröße 11,31, Maximum 227 mm, Verhältnis zur Körpergröße 12,45).

Vergleichen wir die bei den Osseten gewonnenen Ergebnisse mit den Resultaten der Messungen bei andern Völkern, so ergibt sich dass noch kürzere Hände sich finden in Algier bei den Kurugli (9,9), bei algerischen Negern (10,8), Arabern (11,1), Berbern (11,1), Belgiern und Rumänen (11,5). Länger als bei den Osseten sind die Hände verhältnismäßig bei den Deutschen, Slawen und Chinesen. Die Behauptung, dass die im Verhältnis zur Körpergröße längere Hand charakteristisch für eine tiefere Rasse sei, ist nicht stichhaltig. Die Hand der Osseten ist an und für sich groß und stark, die Finger nicht sehr dick, allmählich zum Nagelglied sich verjüngend. Die Hände aller 164 gemessenen Osseten wurden auf ein Blatt Papier gelegt und der Kontur gezeichnet.

Schließlich sei noch auf einen Umstand aufmerksam gemacht. Die Länge der oberen Extremität, direkt gemessen vom Akromion bis zur Spitze des Mittelfingers, ist stets um 30—60 mm kürzer als die Länge der oberen Extremität, die wir durch Addieren der Länge vom Oberarm, Vorderarm und Hand erhalten. Die Erklärung für diese Thatsache ist darin zu suchen, dass beim Messen der einzelnen Teile der Extremität nicht die entsprechenden End- und Anfangspunkte gewählt wurden.

5) Die untere Extremität. Ihre Länge wurde beim stehenden Menschen gemessen, durch den Abstand des Trochanter major vom Boden; sie beträgt im Mittel 885,3 mm; das Verhältnis zur Körpergröße = 52,3, zur Rumpfhöhe 167; das Verhältnis der Rumpfhöhe zur unteren Extremität 59,8. Mit andern Worten: die Osseten haben sehr lange und gut ausgebildete untere Extremitäten.

Die Länge der unteren Extremität (Oberschenkel und Unterschenkel ohne Fuß) ist im Mittel 832,1 mm. Das Verhältnis zur Körpergröße 49,2. Die Länge des Oberschenkels im Mittel 441 mm (Minimum 385 mm, Maximum 495 mm); Verhältnis zur Körpergröße 26,1. Die Länge des Unterschenkels im Mittel 390 mm (Minimum 339, Maximum 444 mm); Verhältnis zur Körpergröße 23,0; das Verhältnis des Unterschenkels zum Oberschenkel = 88,34.

Der Fuß. Es wurde, wie bei der ganzen Extremität, stets rechts gemessen und zwar beim Stehen. Die Länge im Mittel 286,8, Verhältnis zur Körpergröße 1514 (Minimum 224, Maximum 289 mm).

Außerdem wurde bei 30 Individuen der größte und der geringste Umfang des Unterschenkels gemessen. Der größte Umfang auf der Höhe der Wade ergibt im Mittel 363,4 mm (Minimum 325, Maximum 409 mm) und der geringste Umfang oberhalb des Fußknöchels 226,1 mm (Minimum 201 mm, Maximum 258). Das Verhältnis des unteren geringen Umfanges zum oberen größten Umfange = 62,21.

6) Der Kopf. Der Hirnschädel. Die Osseten sind subbrachycephal. Der Kopfindex beträgt im Mittel (200 Individuen) = 82,62. Die größte Länge = 189,4, die größte Breite 156,5 mm. Der Autor gibt uns hier eine Zusammenstellung seiner Resultate mit denen anderer Forscher (v. Erckert, Chantres, Malijew, Bogdanow, Müller); allein diese Zusammenstellung kann bei dem geringen Material, das den andern Autoren zu Gebote stand, nicht verwertet werden. Erckert hat 16 Osseten gemessen und fand bei 14 einen Cephalindex von 80,5, bei zweien einen Index von 87,6. Chantres hat 17 Individuen gemessen und erhielt einen Index von 83,11. — Osseten-Schädel sind nur wenige untersucht worden, weil es nur wenige gibt, 2 im Museum der Universität Kasan (Malijew, Index 88,4); 3 in Moskau (Bogdanow, Index 83,83, 82,25 und 78,82); 1 in St. Petersburg (Index 86,4).

Der Verfasser hebt hervor, dass es wünschenswert ist, bei Messungen von Osseten zu berücksichtigen, ob man deformierte Köpfe vor sich hat oder nicht: Chantres hat das bereits gethan. Der Verfasser hat deshalb von den 200 Individuen 82 mit plattem Hinterkopf unberücksicht gelassen, und nur die übrigen 118 in betracht gezogen, um den wirklichen Index zu gewinnen. Daraus ergibt sich der Index der nicht-deformierten Köpfe 81,76 (118 Indiv.), ferner der Index der deformierten Köpfe 83,79 (82 Individuen).

Mit Rücksicht auf Broca's Klassifikation gruppieren sich die 200 Osseten wie folgt:

Dolichocephali . . .	2 . . .	1 %
Subdolichocephali . .	12 . . .	6 „
Mesocephali	32 . . .	16 „
Subbrachycephali . .	72 . . .	36 „
Brachycephali . . .	82 . . .	41 „

Hieraus geht zur Evidenz die Kurzköpfigkeit der Osseten hervor. Bemerkenswert sind 2 Individuen, von denen der eine einen Index von 93,85, der andere einen Index von 94,18 besaß, also beide kolossal kurzköpfig.

Ueber den hier eingeschalteten Vergleich der Osseten mit andern kaukasischen Völkerstämmen können wir hinweggehen.

Den Oscillationsexponent (Jhering) bestimmt der Verfasser für das Mittel des Kopfindex (82,62) auf 3. —

1) Die Länge des Kopfes (der Verfasser spricht stets vom „Schädel", allein da er es mit Lebenden zu thun hat, so meint er damit den Kopf). Die Kopflänge der lebenden Osseten beträgt im Mittel 289,4 (aus 200 Individuen). Minimum 172, Maximum 240 mm.

Länge des Kopfes	von 172—179 mm	bei 15	Individuen	7,5 %
„ „ „	„ 180—189 „	„ 82	„	41,0 „
„ „ „	„ 190—199 „	„ 93	„	46,5 „
„ „ „	„ 200—204 „	„ 10	„	5,0 „

Das Verhältnis der Kopflänge zur Körpergröße ist 11,17.

Der Verfasser referiert dabei über einige Messungen an Osseten-Schädeln. Bogdanow fand

	an einem kindlichen Schädel	die Länge	167 mm
	„ weiblichen „	„ „	169 „
	„ alten Gräberschädel	„ „	180 „
	„ „ „	„ „	170 „
Malijew	„ Schädel (Kasan)	„ „	161 „
	„ „ „	„ „	160 „
	„ „ (St. Petersburg)	„ „	163 „

Der auffallende Unterschied zwischen der Schädellänge und der Kopflänge veranlasste den Verfasser zu einigen eigenen Versuchen, um zu ermitteln, ob der Unterschied zwischen Schädel und Kopf bei einem und demselben Individuum wirklich so bedeutend sei. Er benutzte dazu einige Leichen der im Hospital zu Wladikawkas Verstorbenen; — wie viel Individuen er gemessen und was für Resultate er im Allgemeinen gewonnen, darüber berichtet er nichts. Er meldet nur, dass er unter andern 2 Osseten gemessen, und gibt die Resultate in folgender Tabelle:

	(Des Kopfes mit Weichteilen)	(Des Schädels ohne Weichteile)	Differenz	
Länge Nr. 1:	188	182	6	im Mittel 7
„ Nr. 2:	180	172	8	
Breite Nr. 1:	157	144	13	„ „ 12
„ Nr. 2:	161	150	11	

Der Verfasser äußert sich weiter nicht über die hier deutlich zu Tage getretene Differenz zwischen dem Kopf- und Schädel-Durchmesser.

Die Breite des Kopfes beträgt im Mittel 156,5 mm (Minimum 142, Maximum 170). Das Verhältnis der Kopf-Breite zur Körpergröße ist 9,25.

Breite von	142—149 mm	bei 17	Individuen	8,5 %
„ „	150—159 „	„ 129	„	64,5 „
„ „	160—169 „	„ 53	„	26,6 „
„ „	170 „	„ 1	„	0,5 „

Die Höhe des Kopfes ließ sich nicht an allen Individuen feststellen; sie konnte nur bei 50 Individuen gemessen werden und betrug im Mittel 124 mm (Minimum 112, Maximum 140 mm).

Höhe von	112—119 mm	bei 11	Individuen	22 %
„ „	120—129 „	„ 30	„	60 „
„ „	130—139 „	„ 8	„	16 „
„ „	140 „	„ 1	„	2 „

Mit Rücksicht auf Topinard's Empfehlung wird dann weiter berechnet der

Höhenindex auf . . . 65,27
Höhenbreitenindex auf 79,53

und aus diesen beiden der gemischte

Höhenindex auf . . . 72,40

Hiernach ist der Osseten-Kopf platycephal (chamaecephal).

Der Horizontal-Umfang des Kopfes konnte infolge der Gewohnheit der Osseten, den Kopf zu rasieren sehr bequem gemessen werden. Im Mittel beträgt dieser 560 mm. Das Verhältnis zur Körpergröße ist 33,03; folglich haben die Osseten einen verhältnismäßig großen Kopfumfang (Minimum 524, Maximum 593 mm).

von	524	mm bei	1	Individuum	0,5 %
„	530—539	„ „	7	„	3,5 „
„	540—549	„ „	40	„	20 „
„	550—559	„ „	52	„	26 „
„	560—569	„ „	48	„	24 „
„	570—579	„ „	33	„	16,5 „
„	580—589	„ „	17	„	8,5 „
„	593	„ „	2	„	2 „

Der Querumfang des Kopfes (OPO) [vertikaler Querumfang des Kopfes von einer Ohröffnung zur andern] beträgt im Mittel 350,8 mm. Das Verhältnis zur Körpergröße 20,69 (Minim. 321, Maxim. 377 mm).

Querdurchmesser des Kopfes (OO) gemessen von einer Ohröffnung bis zur andern (da die Ohröffnung bei Lebenden nicht genau als Ausgangspunkt der Messung dienen kann, so wurde von nach dem Beispiel Topinard's die Mitte des Tragus genommen). Der Querdurchmesser beträgt (bei 36 Osseten gemessen) im Mittel 141,8. Das Maß ist interessant, weil damit die Breite der Schädelbasis bestimmt wird. Man kann aus der Addierung dieser Breite der Basis und des vertikalen Querumfangs (OO + OPO) den Quer-Umfang des ganzen Hirnschädels und Kopfs bestimmen; er beträgt im Mittel 491,8. Diese Zahl ist nicht gewonnen durch Addieren der beiden Mittel, sondern es wurde aus den Zahlen, die von 36 Osseten den Querumfang des Kopfes ergeben hatte ein besonderes Mittel 350,0 berechnet, und dieses zu dem Mittel der Basis-Breite 141,8 addiert.

Die geringste Stirnbreite (FF) wurde bei 36 Individuen mit 110,6 mm im Mittel bestimmt (Minimum 101, Maximum 131 mm). Broca vergleicht diesen kleinsten Stirndurchmesser mit der größten Stirnbreite in der Gegend des Schläfenbeins gemessen (Index stephanique) und mit der größten Schädelbreite (Stirnindex). Bekanntlich kann man aber die obere (quere) Stirnbreite (zwischen den beiden Stephanion) an Lebenden nicht messen, darum kann nur der zweite Index (der Stirnindex) berechnet werden. Er beträgt im Mittel 69,82.

Der Verfasser stellte im Laufe einiger Jahre im Kriegshospital zu Wladikawkas an den Leichen der hier Verstorbenen Hirnwägungen an, über die er aber nichts näheres berichtet. Er setzt nur die Resultate der Wägung der Hirne dreier Osseten an:

1) Knabe	von	12	Jahren	Hirn-Gewicht	1362,32 g	Körpergröße	1170.
2) Mann	„	26	„	„	1541,5 „	„	1660.
3) „	„	21	„	„	1515,35 „	„	1720.
				Das Mittel beträgt	1473,05 g		

Das Gesicht der Osseten ist nicht sehr breit, oval, ganz allmählich zum Kinn sich verjüngend. Die Backenknochen sind schwach

entwickelt, stehen einander nahe; doch trifft man nicht selten stark entwickelte vorspringende Backenknochen. Das Gesichtsprofil erscheint orthognath oder ein wenig prognath. Die graden Zähne und die ungewöhnlich stark entwickelte Stirn vermehren den Eindruck.

An 46 Individuen wurde mit einem Instrument (Broca) der Gesichtswinkel gemessen; er beträgt im Mittel 76°; an 26 Individuen dagegen wurde der Gesichtswinkel mittels Projektion bestimmt (Topinard); der so gewonnene Winkel beträgt im Mittel 75,5.

Der Gesichtsindex.

Das Verhältnis	der vollen	Gesichtslänge	zur	größten	Breite		82,72
„ „	der gewöhnlichen	„	„	„	„		48,98
„ „	der größten	„	„	„	„		121,10
„ „	der größten	Breite	zur	größten	Länge		82,57

Die Gesichtslänge wird nicht von allen Forschern in gleicher Weise gemessen. Es wurden hier 3 verschiedene Maße genommen.

Die größte Länge des Gesichts von der Haargrenze der Stirn bis zum Kinn; die gewöhnliche Länge von der Nasenwurzel (Ophryon) bis zum Kinn, oder von dem Ophryon bis zum oberen Zahnrand des Oberkiefers.

An 163 Osseten wurde die einfache Gesichtslänge gemessen von der Nasenwurzel bis zum Kinn; sie beträgt im Mittel 119,8 mm (Minimum 106, Maximum 133 mm).

An 36 Osseten wurde die größte Gesichtslänge gemessen; sie beträgt im Mittel 172,2 mm (Minimum 153, Maximum 198).

An 36 Osseten wurde die gewöhnliche Länge im Mittel auf 709 mm bestimmt.

Die Gesichtsbreite. Die größte Breite (Abstand der Jochbeinhöcker von einander) wurde bei 200 Individuen bestimmt; sie beträgt im Mittel 144,8 mm (Minimum 122, Maximum 158 mm). Die obere Gesichtsbreite, Abstand der lateralen Augenhöhlenränder von einander, bei 200 Individuen gemessen, beträgt im Mittel 111,2 mm. Das Verhältnis der oberen Gesichtsbreite zur größten Gesichtsbreite ist 76,2, d. h. die Osseten gehören zu den Rassen mit mittlerem Gesicht (Index von 76–80). — Die untere Gesichtsbreite (Abstand der Winkel des Unterkiefers), wurde bei 200 Individuen gemessen; sie beträgt im Mittel 110,1 mm (Minimum 97, Maximum 128 mm). Das Verhältnis dieses Mittels zur größten Gesichtsbreite ist 76,01. Außerdem wurde bei 36 Individuen die Länge des Unterkiefers gemessen, d. h. der Abstand des Kinnstachels vom (hinteren) Winkel. Die Länge beträgt im Mittel 99,2 mm (Minimum 88, Maximum 115 mm).

Die Breite des Mundes (Abstand der Mundwinkel von einander) wurde bei 20 Osseten gemessen, beträgt 51,1 mm, das Verhältnis zur Körpergröße 3,03.

Die Nase. Der Höhenbreitenindex der Nase, das Verhältnis der Nasenbreite zur Höhe, beträgt bei den Osseten (200 Individuen) 66,84. Der zweite Nasenindex ist der Index antero-

posterieur d. i. das Verhältnis der größten Nasenbreite zur Länge des Nasenscheidewandknorpels (des Abstands der spina nasalis anterior von der Nasenspitze) wurde bei 30 Osseten bestimmt; der Index beträgt 68,93. Die Länge der Nase von der Nasenwurzel bis zur Nasenscheidewand ist im Mittel 54,9, Verhältnis zur Körpergröße 3,24. (Das Minimum der Länge ist 46,5, das Maximum 65.) Die Nasenbreite, auch untere Nasenbreite genannt, der Abstand der lateralen Ränder der Nasenflügel von einander wurde bei 200 Individuen gemessen und beträgt 36,7 mm (Minimum 30, Maximum 42 mm). — Der Diameter antero-posterieur oder die sogenannte Höhe der Nase von dem unteren Nasenpunkt bis zur Nasenspitze ist 25,3 mm. —

Die obere Nasenbreite oder der Abstand zwischen den medialen Augenlidspalten ist im Mittel 33,3, das Verhältnis zur Körpergröße ist 1,96.

Die Ohren wurden bei 20 Osseten gemessen; wie bemerkt stehen die Ohren ab und sind oben geknickt. Es wurden nur grade Ohren gemessen. Gewöhnlich sind nicht beide Ohren gleich, das rechte Ohr ist 64,8, das linke 63,1 mm hoch, Verhältnis der mittleren Ohrenlänge zur Körpergröße 3,0. —

Zum Schlusse führt der Verfasser noch einige physiologische Beobachtungen an den Osseten an.

Die Körpertemperatur — während der Sommermonate Juni und Juli — wurde in der rechten Achselhöhle gemessen bei 20 Individuen von 20—25 Jahren. Das Mittel beträgt 37°3. (Minimum 36°4, Maximum 37°7.) Bei einer andern Anzahl Osseten, die, ohne krank zu sein, aus andern Gründen zur Beobachtung dem Hospital zugewiesen worden waren, wurden gleichfalls Temperaturmessungen angestellt; bei diesen 17 Individuen im Alter von 21—65 Jahren betrug die Temperatur im Mittel 37°1.

Der Puls, bei 59 Osseten, die in einem Kosaken-Regiment dienten und im Alter von 21—25 Jahren standen, zeigte im Juni und Juli Vormittags 10—11 Uhr gemessen, im Mittel eine Häufigkeit von 69 Schlägen. Diese geringe Frequenz ist um so bemerkenswerter, als bei den meisten der Individuen der Puls unmittelbar nach Beendigung der anthropometrischen Beobachtung gemessen wurde. Der Puls war bei einzelnen (11) Individuen bis auf 60 Schläge, bei einem Individuum bis auf 56 Schläge, bei einem andern bis auf 55 Schläge verlangsamt.

Das Atmen ist bei den Osseten oberflächlich, nicht tief. Auch nach angestrengtem Marsch in den Bergen, beim Ersteigen der Berge wurde die Atmung nur um ein Geringes tiefer. Im Mittel beträgt die Atemfrequenz 18 in der Minute.

Die Sehschärfe wurde bei Tagesbeleuchtung zwischen 10 bis 12 Uhr Mittags geprüft. An 142 Individuen wurde die Sehschärfe geprüft, welche im Mittel 2,4 ergab, nämlich

bei 2	Osseten	Sehschärfe	1,0
„ 5	„	„	1,5
„ 37	„	„	2,0
„ 34	„	„	2,5
„ 30	„	„	2,75
„ 32	„	„	3,0
„ 2	„	„	3,5.

Hervorzuheben ist dabei, dass die Geprüften Soldaten waren. Im Allgemeinen überschreitet bei vielen Völkern die Sehschärfe das normale (1) Maß. Bei den übrigen Kosaken des Regiments ergab eine Prüfung der Sehschärfe 2,65, also noch mehr als bei den Osseten. Eine noch höhere Sehschärfe fand sich bei den Kalmücken, im Mittel 2,7 (Dr. Kotelmann in Hamburg).

Unter 164 Osseten war kein einziger farbenblind.

Das Gehör wurde nicht mit genauen Apparaten untersucht; nur ganz allgemeine Beobachtungen wurden angestellt: die Entfernung, in welcher ein Ossete den Schlag der Uhr hört, ist nicht größer als bei andern Leuten. Dagegen vernimmt der Ossete im Freien, auf der Ebene wie in den Bergen, in ganz ungewöhnlich großer Entfernung bestimmte Töne, versteht gesprochene Worte u. dgl.

Das Gefühl (die Empfindlichkeit) ist, wie es scheint, bei den Osseten nicht besonders entwickelt, sondern etwas stumpf. Die Mehrzahl der Erwachsenen, auch der Kinder, erträgt Schmerzen mit großer Ruhe — stoisch.

Auf Grund der mitgeteilten Messungen kommt der Autor zu folgenden Schlüssen:

1) Die Osseten sind hochgewachsen.
2) Der Brustumfang ist nur um ein geringes größer als die Hälfte der Körperlänge.
3) Die (relative) Länge des Rumpfes ist gering.
4) Der Umfang des Bauches ist recht groß.
5) Die Schulterbreite und Beckenbreite ist bedeutend.
6) Die obere Extremität ist absolut und auch im Vergleich zur Körperlänge recht lang, und der Grund dafür ist in der Länge des Vorderarms zu suchen.
7) Die untere Extremität hat eine beträchtliche absolute Länge, der Fuß nur geringe.
8) Die Osseten sind ihrem Kopfindex nach subbrachycephal, stehen aber der Brachycephalie näher als der Mesocephalie.
9) Der größte Längendurchmesser und größte Breitendurchmesser sowie der Horizontalanfang des Kopfes sind beträchtlich, die Kapazität des Schädels erscheint deshalb recht groß.
10) Der Ossete hat ein „Mittelgesicht“ mit steter Hinneigung zum „Kurzgesicht“.
11) Die Nase der Osseten ist beträchtlich lang, schmal und stark vorspringend.
12) Die Sehschärfe der Osseten ist beträchtlich höher als die sogenannte normale; die Farbenempfindung ist normal.

L. Stieda (Königsberg i. Pr.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Stieda Ludwig

Artikel/Article: Bemerkungen zu Dr. N. W. Giltschenko: Materialien zur Anthropologie des Kaukasus. 304-318